

6. November 2020

## Positionspapier MS 365

### Digitale Souveränität in Baden-Württemberg langfristig sichern

„Es ist sicher richtig, dass wir digital [...] nicht gut aufgestellt sind. Das gehört zur Wahrheit dazu. Da haben Sie Recht, dass wir da nachholen müssen.“<sup>1</sup>

Ein Zitat von Dr. Susanne Eisenmann, Kultusministerin in Baden-Württemberg. Die Handlungskonsequenz: der Landesdienstleister BitBW wird mit einer digitalen Bildungsplattform beauftragt, die neben eMails für Lehrer und einer webbasierten, kollaborationsfähigen Office-Suite auch eine Lernplattform und Cloudspeicher beinhalten soll. Zum Einsatz kommen soll unter Anderem das datenschutzrechtlich umstrittene Microsoft 365 sowie eine zum aktuellen System Moodle alternative Lernplattform.

### Unsere Position

**Uns liegt sehr daran, dass die hervorragende Infrastruktur in Baden-Württembergs Schulen auf einer Open-Source-Basis erhalten bleibt.**

Um die Diskussion inhaltlich zu strukturieren unterteilen wir das Thema Digitalisierung an Schulen in drei wesentliche Dimensionen:

- digitales Lernen – in Corona-Zeiten auch vollständige digitale Abbildung
- digitale Schulorganisation und Kollaboration in den Kollegien
- digitale Schulverwaltung (mit ASV als Zentrum auch für die anderen Dimensionen)

Zunächst die gute Nachricht: **Baden-Württemberg ist in allen drei Bereichen sehr wohl gut aufgestellt.** Die meisten Bundesländer wären froh über unsere Systemlandschaft und unsere Support- und Fortbildungsstrukturen!

Die Diskussion über den Umstieg auf eine kommerzielle Lösung verfolgen wir aus verschiedenen Gründen mit großer Sorge:

- Unser Bildungsauftrag umfasst heutzutage auch, den Wert digitaler Souveränität zu vermitteln. Mit den bisher genutzten Systemen leben wir diese Souveränität aktiv vor.
- Für die aktuellen Lösungen besteht bereits eine hervorragende Infrastruktur mit Lehrerfortbildung, Multiplikatoren und Support.
- Viele Lehrkräfte haben sich 2020 mühsam und mit großem Zeitaufwand in die bestehenden Systeme eingearbeitet und digitale Unterrichtsmethoden erprobt. Nach diesem „Sprung ins kalte Wasser“ gelingt der Umgang damit nun immer besser; ein Systemwechsel hingegen würde alle zurückwerfen. Dass etwa Moodle vorher nicht flächendeckend eingesetzt wurde, liegt keineswegs daran, dass es nicht gut wäre: Vor Corona bestand einfach keine Notwendigkeit.
- **Zentrum einer digitalen Schule sollte immer ein wirklich auf Lernen ausgerichtetes Lernmanagementsystem sein.** Mit Moodle steht uns dies zur Verfügung – inklusive of-

<sup>1</sup> <https://web.de/magazine/politik/politische-talkshows/hart-fair-digitalisierung-schulen-verschlafen-34733516>

# Positionspapier MS 365

Digitale Souveränität in Baden-Württemberg langfristig sichern

---

fener Standards und Interoperabilität. Ein System für alle Schulen muss auch den Austausch von Materialien, landesweite Materialentwicklung durch Fachberater\*innen und damit höchste Unterrichtsqualität ermöglichen.

- Einheitlichkeit ist essenziell für digitale Schule. Um Inhalte austauschen zu können, muss es eine, und zwar idealerweise **nur eine** Lernplattform geben. Es ist fraglich, ob unsere Fortbildungs- und Kollaborationsstrukturen den Parallelbetrieb mehrerer Systeme verkraften würden; ganz sicher aber kommt die Einführung eines zusätzlichen Systems nur in Frage, wenn es einen offenen Export und Austausch der erstellten Materialien auch in verlässlich unterstützt. Für Moodle ist das heute und in Zukunft der Fall; für proprietäre Systeme in der Regel nicht.

**Baden-Württemberg ist in einer sehr guten Ausgangssituation für eine digital souveräne Schul-IT. Der Umstieg auf MS 365 wäre ein Rückschritt in allen Bereichen:**

- Datenschutz
- Demokratieerziehung im digitalen Bereich
- Digitale Souveränität
- Methodik und Didaktik
- Einheitlichkeit, Offenheit und Kollaboration

Der Umstieg auf eine kommerzielle Lösung wäre aus unserer Sicht ein großer Rückschritt und könnte nach ELLA der nächste Imageschaden für unser Technologieland werden.

Wir haben dem Kultusministerium unsere Fachkompetenz zum konstruktiven Austausch angeboten – unsere Expertise in Administration im pädagogischen Bereich sowie in der Schulverwaltungs-IT bringen wir hier ebenso ein wie unsere Erfahrung mit digitalen Lernumgebungen.

Lehrkräfte, Eltern und Schüler\*innen rufen wir auf, die digitale Schullandschaft in Baden-Württemberg zukunftsfähig und nachhaltig zu gestalten. Wir tragen als Lehrende eine große Verantwortung, weil unsere Entscheidungen von heute sich für Jahrzehnte und auf eine ganze Generation auswirken.

**Baden-Württemberg droht seine digitale Souveränität im Bildungssystem zu verlieren! Unsere Forderung an die Landesregierung:**

**Übernehmen Sie Verantwortung – bleiben Sie Open Source!**

Leonore Dietrich und Urs Lautebach für die ILLBW

## Stellungnahme des MNU Baden-Württemberg

Wir unterstützen nachdrücklich die Position des MNU Baden-Württemberg „Stellungnahme zu Office 365“, abrufbar unter

<https://www.mnu.de/blog-landesverband-baden-wuerttemberg/629-stellungnahme-zu-office-365>

Die inhaltlichen Fundamente unserer Position stellen wir auf den folgenden Seiten dar.

# Positionspapier MS 365

Digitale Souveränität in Baden-Württemberg langfristig sichern

---

## *Die inhaltlichen Fundamente unserer Position*

Der Landesdienstleister BitBW wird vom Kultusministerium mit einer digitalen Bildungsplattform beauftragt, die neben eMails für Lehrer und einer webbasierten, kollaborationsfähigen Office-Suite auch eine Lernplattform und Cloudspeicher beinhalten soll. Dabei sollen auch das umstrittene Microsoft 365 sowie neben Moodle eine weitere Lernplattform zum Einsatz kommen.

## **Brauchen wir das - und ist es ein guter Weg?**

Zentral und wichtig ist vorneweg: Es ist sicher **nicht** richtig, dass wir digital [...] nicht gut aufgestellt sind. An diesem Punkt ist das Kultusministerium, aber auch viele Schulen, schlicht schlecht informiert. Baden-Württemberg steht schon lange exzellent da in Sachen Digitalisierung an Schulen. Dass vorhandene Angebote nicht genutzt wurden, hat sich mit Corona schlagartig geändert und bis auf wenige Details besteht kein dringender Handlungsbedarf. Für jegliche Entwicklungen ist also Zeit da, um diese mit Bedacht und einem Bildungssystem angemessen sorgfältig zu prüfen.

Für eine Bewertung der aktuellen Bestrebungen müssen aus unserer Sicht mehrere Fragen beantwortet werden:

1. Welche Dienste sind notwendig?
2. Welche Anforderungen an eingesetzte Werkzeuge sollte ein öffentliches Bildungssystem mit Blick auf die Bildungsziele stellen?
3. Welche Dienste gibt es bereits, was fehlt und muss neu realisiert werden?
4. Sind die ausgewählten Werkzeuge in Schulen als besonderem Schutzraum rechtskonform einsetzbar?
5. Unterstützen die ausgewählten Werkzeuge den Bildungsauftrag der Schule?

Diese Fragen werden im vorliegenden Positionspapier behandelt.

## **1. Notwendige Dienste**

Eine digital unterstützte Schule braucht einige der genannten Dienste und weitere, die über die aktuelle Diskussion hinausgehen:

- Lernmanagementsystem mit integriertem Videokonferenzsystem
- Schul-eMails für alle Lehrkräfte
- Cloudspeicher mit Kollaborationsmöglichkeiten
- Pädagogische Netzwerklösung für schulische Endgeräte
- System für die zentrale Erfassung von Noten und anderen Leistungen, das ohne Speicherung auf Lehrerendgeräten auskommt
- Zentrales Identitätsmanagement und eine Datenbasis für alle Dienste

Für bedingt notwendig und eingeschränkt sinnvoll erachten wir folgende Dienste:

- Messengersystem: Ist nur mit Anbindung an das zentrale Identitätsmanagement sinnvoll
- Office-Paket mit Kollaborationswerkzeugen: Freie Software ist kostenlos verfügbar. Allerdings fragt man sich, wer denn kollaborativ arbeiten (im Sinne von „simultan tippen“) soll, und mit welchem Nutzen? Unter Lehrkräften sind andere Formen der Zusammenarbeit üblich und etabliert, wenn es um die gemeinsame Entwicklung von Lerninhalten geht. Gegen den Einsatz durch Schüler spricht, dass Office-Werkzeuge überhaupt keine didaktische Ausrichtung haben und zumindest in der Unter- und Mittelstufe auch keine altersgemäße Handhabung erlauben. Sie sind für den Unterricht weder notwendig noch geeignet.
- Digitales Klassenbuch: Aufgrund der Sensibilität dieser Daten ist der Einsatz eines kommerziellen Produktes unseres Erachtens hoch kritisch. Ein solches Werkzeug sollte im landeseinheitlichen System ASV integriert werden.

# Positionspapier MS 365

Digitale Souveränität in Baden-Württemberg langfristig sichern

---

## 2. Anforderungen an eingesetzte Werkzeuge

Als Schulen und Lehrkräfte haben wir einen Bildungsauftrag – den Leitperspektiven, die im Baden-Württembergischen Bildungsplan verankert sind, kommt auch beim Blick auf digitale Werkzeuge eine wichtige Rolle zu.

### Bildungsauftrag und Leitperspektiven

#### Bildung für nachhaltige Entwicklung

Nachhaltigkeit ist eine der zentralen Aufgaben des 21. Jahrhunderts – aber was heißt das im Bezug auf Digitales?

Nachhaltig digital arbeiten heißt beispielsweise, erstelltes Material langfristig nutzen zu können. Offene Dateiformate garantieren dafür Portabilität und langfristige Verfügbarkeit. Nachhaltig heißt aber auch, ressourcenschonende Software und langlebige Hardware wählen zu können.

Demokratieverziehung bedeutet heute auch Unabhängigkeit von einflussreichen Interessensvertretern und freie Wahl digitaler Werkzeuge. Offene Werkzeuge und Formate ermöglichen das.

#### Verbraucherbildung

Alle genannten Probleme haben auch aus Sicht der Verbraucherbildung Bestand. Eine freie, selbstbestimmte Entscheidung als Verbraucher (im digitalen Bereich als „Anwender“) kann nur treffen, wer unterschiedliche Werkzeuge kennt, diese beurteilen und dann eine mündige Wahl treffen kann.

### Anforderungen, die aus den Bildungszielen entstehen

Das öffentliche Bildungssystem trägt die Hauptverantwortung für die digitale Souveränität der Schüler\*innen. Hinzu kommt die besondere Bedeutung der Schulen als Schutzraum für Heranwachsende.

Dieser Verantwortung wird das Bildungssystem gerecht, wenn es

- quelloffene Systeme,
- mit offenen, übertragbaren Standards und Formaten ohne Lock-In-Effekt,
- Lösungen auf höchstem Datenschutz-Niveau
- auf landeseigener Infrastruktur

bereitstellt. Darauf haben Schüler\*innen, aber auch Lehrkräfte einen berechtigten Anspruch.

## 3. Status Quo - was haben wir bereits?

Da die Mitglieder der ILLBW nicht nur Informatiklehrer, sondern vielfach Systemadministratoren an den Schulen sind und andere Lehrkräfte vor Ort unterstützen, gibt es in unseren Reihen ein breites Know-how in Bezug auf die drei Dimensionen der Digitalisierung an Schulen:

- digitales Lernen – in Corona-Zeiten auch vollständig digital
- digitale Schulorganisation und Kollaboration in den Kollegien
- digitale Schulverwaltung (mit ASV als Zentrum auch für die anderen Dimensionen)

Die gute Nachricht: Baden-Württemberg ist in allen drei Bereichen gut aufgestellt – viele andere Bundesländer wären froh über eine digitale Landschaft samt Support- und Fortbildungsstrukturen wie unsere.

Die Anlage enthält eine Übersicht vorhandener Systeme zu diesen Bereichen.

# Positionspapier MS 365

Digitale Souveränität in Baden-Württemberg langfristig sichern

---

## Was ist noch offen?

Natürlich gibt es Wünsche für funktionale und Usability-Verbesserungen. Aber 90% der Tools und Strukturen, die Schule braucht, haben wir bereits. Dies ist nicht zuletzt dem Kultusministerium zu verdanken. Im Frühjahr 2020 beispielsweise sorgten KM, ZSL und BelWü quasi über Nacht dafür, dass alle Schulen ein Videokonferenzsystem sowie eine einheitliche, professionelle Lernumgebung zur Verfügung hatten, und all das hundertprozentig rechtssicher, datenschutzkonform und mit Open Source. Hier wurden die Schulen erstklassig unterstützt – kein anderes Bundesland konnte das so umsetzen! Werden die bestehenden Systeme verfeinert, so kann mit wenig Aufwand auch in Zukunft viel erreicht werden. So wie die DSGVO heute weltweit Exportschlager auch außerhalb Europas ist, kann Baden-Württembergs Schul-IT eine ähnliche Vorbildwirkung entfalten.

Oft zeigt sich allerdings, dass Schulen und Öffentlichkeit gar nicht um diese Möglichkeiten wissen.

## 4. Rechtskonformer Einsatz im Schutzraum Schule

Alle bereits vorhandenen Werkzeuge sind datenschutzkonform einsetzbar und Schulen werden zentral in dieser Frage unterstützt: die Verantwortungen für Verfahrensverzeichnisse zu Moodle und BelWü-Mail liegt ebenso beim Land wie die für ASV-BW.

Kritische Module wie Lernprozessanalysen, Telemetriedaten oder Beobachtung von Nutzerverhalten sind deaktiviert, klare Leitlinien definieren landesweite Standards.

Freie Systeme ermöglichen Zugang zu allen Systemen unabhängig von Betriebssystem und Endgerät. Selbst mit einem Raspberry Pi können Schüler am digitalen Schulleben teilhaben; der Lehrmittelfreiheit (ein hohes Gut in Baden-Württemberg, das es zu schützen gilt!) kann man damit auch kostengünstig gerecht werden.

Bei der geplanten Einführung von MS 365 hingegen bewegt man sich auf dünnem Eis: Die Software sammelt Telemetriedaten unbekannter Art und Umfang. Der CLOUD-Act verpflichtet Microsoft, europäisches Recht zu brechen und diese Daten an US-Behörden herauszugeben; dass die Rechtsgrundlage dafür im Sommer 2020 im Zuge des „Schrems-II“-Urteils aber weggefallen ist, scheint niemanden zu kümmern.

Schon heute dürfen sensible Schülerdaten (Verhalten, Leistungen, Gesundheit, damit sogar Fehlzeiten) eigentlich gar nicht auf digitalen Endgeräten von Lehrkräften verarbeitet werden. Zumindest die dauerhafte Speicherung muss derzeit im Verwaltungsnetz der Schule stattfinden.

Wird die Speicherung jetzt ausgerechnet in eine MS 365 Cloud verlagert, verschärft sich das Problem. Die pragmatische Folge wird wohl ein Verbot sein: personenbezogener Daten dürfen dann in der Cloud gar nicht mehr gespeichert werden. **Die Verantwortung wird damit erneut auf Lehrkräfte abgewälzt**, die aber fachlich gar nicht in der Lage sind, Dinge wie den physischen Speicherort, Verschlüsselungsstandards oder den Informationsgehalt der über sie gesammelte Telemetriedaten zu beurteilen (wenn sie sich überhaupt bewusst sind, dass MS 365 zusätzlich auch Metadaten sammelt).

# Positionspapier MS 365

Digitale Souveränität in Baden-Württemberg langfristig sichern

---

## 5. Unterstützung des Bildungsauftrags

Alle hier dargestellten Schlussfolgerungen sind im Bezug zu *Absatz 2: Anforderungen an eingesetzte Werkzeuge: Bildungsauftrag – Leitperspektiven* zu setzen.

### Einsatz von MS 365 als Office-Paket mit Kollaborationsmöglichkeit

Der Einsatz von Werkzeugen, die bereits heute eine Monopolstellung und damit enorme Macht über weltweite Strukturen, Behörden und Firmen haben, **konterkariert das Bildungsziel der Demokratieerziehung**.

Der wissenschaftlich belegte **Lock-In-Effekt** wird dazu führen, dass Schüler\*innen weit über ihre Schulzeit hinaus bei dem einmal kennen gelernten Werkzeug verharren. Man stelle sich vor, eine Schule in einer Weinregion böte in den großen Pausen Weinverkostung an („Weintrinken ist doch gesellschaftlich etabliert und Erwachsene gehen ja auch vernünftig damit um“) – so etwas ist natürlich unvorstellbar. Von Microsoft-Produkten aber **sind** die meisten Lehrkräfte tatsächlich abhängig oder glauben, dass ihnen ein Umstieg sehr schwer fallen würde.

Jede Lehrkraft sollte sich fragen, ob bei diesem Thema der Bildungsauftrag – oder vor allem die eigene Bequemlichkeit eine Rolle spielen: „Ich benutze jetzt schon so lange Word, da ich will mich nicht mehr umgewöhnen“. Und nun sollen Schüler\*innen unter unserer Anleitung genau denselben Weg gehen?

Wegen der **Lehrmittelfreiheit** müssten Schüler\*innen bei Einsatz einer betriebssystemabhängigen Software mit digitalen Endgeräten, entsprechenden Lizenzen und – aufgrund des extrem ressourcenhungrigen Betriebssystems – auch mit aktuellster Hardware ausgestattet werden, die dann aber schnell veraltet.

Der Einsatz einer Produktlinie, die gezielt die Kompatibilität zu anderen Systemen vermeidet, **widerspricht dem Bildungsziel der Verbraucherbildung**.

### Einsatz von MS 365 als Datenspeicher (Cloud)

Für Bildungsziele wird die Cloud erst dann relevant, wenn auch Schüler\*innen Zugriff auf diese Infrastruktur haben. Dann aber wird es besonders brisant, wenn neben den reinen Inhaltsdaten auch die erwähnten Metadaten anfallen. Es ist fragwürdig, diese Daten einer proprietären Lösung zu überlassen.

Unsere Schüler\*innen verlassen sich blind darauf, dass wir ihre Interessen wahren.

Eine Mindestanforderung wäre, die Problematik der Analysetätigkeiten zu thematisieren und transparent zu machen. Dann aber kann die Lehrkraft schon nicht mehr glaubwürdig begründen, warum der Bildungsbereich ein solches System nutzt, obwohl datenschutzfreundliche Alternativen bereitstünden.

### Einsatz eines zu Moodle alternativen Lernmanagementsystems

Fundamental für die nachhaltige Nutzung digitaler Unterstützungssysteme sind Interoperabilität, Offenheit der Systeme und – mit Blick auf unser Bildungssystem – auch Einheitlichkeit, um maximalen Austausch, Support sowie Aus- und Weiterbildung sinnvoll gewährleisten zu können.

Zum bestehenden System Moodle gibt es sehr viel Know-How und hervorragende Aus- und Fortbildungsstrukturen im Land – darüber hinaus eine internationale Community, die über Landesgrenzen hinaus Kollaboration ermöglicht.

Die Einführung einer parallelen Lösung schafft für Schüler\*innen, Lehrkräfte und Eltern neue Hürden auf dem Weg zur digital unterstützten Schule. Ist dieses Zweitsystem ein nicht-standar-

# Positionspapier MS 365

Digitale Souveränität in Baden-Württemberg langfristig sichern

---

disiertes System, so sind auch die hier erstellten Inhalte und Strukturen zu keinem Zeitpunkt auf ein anderes System portabel. Lock-In ist damit vorprogrammiert.

Es ist eine Illusion zu glauben, andere Lern-Managementsysteme seien „leichter bedienbar“. Lernmanagementsysteme sind deswegen komplex, weil sie so mächtig sind – es liegt in der Natur der Sache, dass sie eine gewisse Einarbeitung erfordern. Moodle ist modular an alle Erfordernisse anpassbar, quelloffen und erfüllt in weiten Bereichen internationale Standards. Selbst eine Portabilität bei einem in Zukunft möglicherweise gewünschten Systemwechsel ist durch diese Standards denkbar.